

SIEGEL UND KULTURGESCHICHTE. NEUE ENTWICKLUNGEN IN DER FORSCHUNG

Prof. Dra. Evelyn Klengel-Brandt
Vorderasiatisches Museum, Berlin

RESÜME: Collecting and scientific research of Ancient Near Eastern stamp- and cylinder seals began already in the last century. For many years the seals were mainly considered as important for periodization and dating of excavations, as far as iconography and theme of their representations were concerned. Only during the last 20 years the research concentrated also on the sealings and impressions left on cuneiform tablets and other objects, pointing to the system of control, trade and distribution in the communities and institutions. Philologists and archaeologists are now co-operating in the publication of sealed texts to understand them as evidence of a complex society.

Der folgende Beitrag widmet sich einem Spezialgebiet der Vorderasiatischen Archäologie, das weit über seine Bedeutung für Ikonographie und Stilgeschichte hinaus auch Kenntnisse über wirtschaftliche und rechtliche Vorgänge vermitteln kann. Letzteres ist vor allem ein Ergebnis der neueren Glyptik-Forschung.

Schon den frühen Reisenden, die durch die Länder des Nahen Ostens zogen, fielen gelegentlich kleine gravierte Steinrollen auf, die sie als Überbleibsel alter Kulturen erkannten. Einige von ihnen brachten diese meist als Amulett gedeuteten Rollen auch mit nach Europa, wo sie nur geringes Interesse fanden. Bei den ersten Untersuchungen und Betrachtungen von Ruinenstätten, die von Interessenten wie Claudius James Rich oder Robert Ker Porter unternommen wurden, notierte man auch das Auffinden von gravierten Steinrollen oder Gemmen. Austen Henry Layard schenkte bei seinen Ausgrabungen in Ninive und Kalchu auch diesen Kleinfunden seine Aufmerksamkeit und erwähnte zahlreiche Siegel und Abrollungen in seinem Buch "Discoveries in Nineveh and Babylon" London 1853. Er beschäftigte sich mit diesen Objekten so eingehend, so daß er sie nach ihren Motiven versuchsweise bereits bestimmten Kulturen und Zeiten zuordnen konnte.

Mit der zunehmenden Grabungstätigkeit im Nahen Osten vervielfachte sich auch die Zahl der Roll- und Stempelsiegel, die bei diesen Unternehmungen, d.h. in einer sicheren Fundlage, zutage kamen. Gleichzeitig nahm die illegale Suche nach Antiken zu, die Siegel und Tontafeln als bevorzugte Handelsobjekte nach Europa brachte. Es entstanden zahlreiche umfangreiche Siegelsammlungen in Museen sowie bedeutende private Kollektionen. Der größte Teil der darin befindlichen Siegel - Roll- und Stempelsiegel - kam ohne Fundortangaben oder nähere Bezeichnungen seiner Herkunft nach Europa und die USA. Es war also notwendig, diese fast unübersehbar große Zahl von Objekten zunächst zu katalogisieren und zu ordnen, um sie der Forschung zugänglich zu machen. Seit dem Anfang unseres Jahrhunderts entstanden deshalb zahlreiche Siegelkataloge, die die Bestände des Louvre, des British Museum, des Vorderasiatischen Museums in Berlin, des Königlichen Museums in Brüssel, des University Museums in Philadelphia, der Pierpont Morgan Library in New York sowie von Privatsammlungen wie der Southesk Collection, der Sammlung Moore, Brett oder Newell

bekannt machten. In diesen Katalogen wurden die Siegel nach den inzwischen in der Forschung erarbeiteten geographischen und stilistischen Merkmalen zeitlich geordnet und beschrieben. Es war bereits damals klar, daß die Siegel eine bedeutende Quelle altorientalischer Kulturgeschichte darstellen. Durch Forschungen zu Motiven und stilistischen Eigenarten wurde es möglich, Siegel in zunehmenden Maße als Hilfsmittel der Archäologie einzusetzen. In vielen Ausgrabungen benutzte man deshalb die stratigraphisch einzuordnenden Zylinder als wichtiges Beweisstück für die Datierung von Schichten und Architektur. Diese Aufgabe erfüllen Siegel bis heute, obwohl man inzwischen etwas zurückhaltender geworden ist, da Siegel bereits im Altertum über Generationen im Gebrauch sein oder über weite geographische Räume verteilt werden konnten.

Bereits vom vorigen Jahrhundert an befaßte sich die Forschung mit den Themen der Siegeldarstellungen und versuchte, Deutungen der oft rätselhaften und schwer verständlichen Bilder zu finden. Der anfängliche Optimismus, der manche Gelehrte dazu bewog, allzu schnell Deutungen für einzelne Figuren oder ganze Szenen vorzuschlagen, ist inzwischen einer vielleicht allzu großen Vorsicht gewichen. So bezeichnete noch Austen Henry Layard den "sechshöckigen Helden" im Kampf mit einem Tier als "eine Form des assyrischen Herkules" und den krummbeinigen ägyptischen Bes als den Gott Typhon. Diese Identifizierung des "sechshöckigen Helden" und des Stiermenschen mit Gilgamesch und Enkidu ist bis heute noch sehr verbreitet, obwohl bislang kein eindeutiger Beweis vorgelegt werden konnte.

In den dreißiger Jahren unseres Jahrhunderts beschäftigten sich Henry Frankfort und Anton Moortgat eingehend - und vor allem auf der Basis der altakkadischen Glyptik - mit stilistischen und ikonographischen Fragen wie mit der Identifizierung einzelner Gottheiten. Sie untermauerten mit Beispielen die noch heute gängigen Deutungen des Sonnengottes oder des Wassergottes durch Hinweise auf Epen sowie Mythen und bestätigten die inzwischen weithin akzeptierte Illustration aus dem Etana-Mythos mit einer Reihe von Siegeldarstellungen in verschiedenen Sammlungen.

Seither sind eine große Zahl von Siegelkatalogen erschienen, die Sammlungen von Museen oder Privatleuten enthalten. Entsprechend den nun gängigen Anforderungen an solche Kataloge sind die Angaben zu Material, zur Technologie der Siegel und zu stilistischen Eigenarten noch präziser geworden und werden häufig von naturwissenschaftlichen und philologischen Exkursen begleitet. Daneben sind Publikationen zu zeitlich umgrenzten Siegelgruppen oder von bestimmten Fundorten wie Tell Atchana, Ugarit oder Kamid el-Loz entstanden. Die Siegel wurden auch häufig unter sachlichen Gesichtspunkten in Publikationen zusammengeführt und für die Kulturgeschichte ausgewertet wie Beispiele zum Thema "Der kriegerischen Istar", der "Bankett"- oder "Einführungsszene" zeigen.

Durch die verstärkte Grabungstätigkeit der letzten Jahrzehnte hat auch die Zahl der in stratifizierter Fundlage festgestellten Siegel erheblich zugenommen. Es wurden durch Grabungen, wie in Ebla, Kültepe oder im Golf-Gebiet neue Zweige und Eigenarten der Glyptik erschlossen, die bisher nahezu unbekannt geblieben waren. Auch hier sind wichtige Publikationen erschienen, die die Siegel und oft auch Siegelabrollungen einzelner Fundorte in speziellen Bearbeitungen vorlegen. Auf dieser Grundlage konnte die Beobachtung von regionalen und zeitlichen Eigenheiten in der Siegelproduktion wesentlich vertieft werden.

Da die Siegel nach wie vor das einzige archäologische Fundgut darstellen, in dem reiches Material zu nahezu allen Perioden und Gebieten zur Verfügung steht, können mit ihrer Hilfe auch viele Lücken in unserer Kenntnis von der Kultur und Kunst geschlossen werden.

Noch immer greift man auf die grundlegenden Untersuchungen A. Moortgats zur Glyptik der mittellassyrischen Periode zurück, um Stilmerkmale auch für die nur spärlich vorhandene Großplastik dieser Zeit zu beschreiben. In den letzten Jahren wurden auf dieser Basis eine Reihe von wichtigen Studien auch zu anderen Perioden verfaßt, die diese Erkenntnisse vertieften und erweiterten.

Eine bedeutende Rolle hat in diesem Forschungsbereich Edith Porada gespielt, die mit ihrer umfassenden Kenntnis der altorientalischen Glyptik nicht nur eine große Zahl von Schülern ausgebildet und beeinflußt hat, sondern auch mit ihren Untersuchungen zu Stileigenheiten, Ikonographie und Deutung der Siegelbilder das Wissen um die Geschichte und Kultur Vorderasiens wesentlich bereicherte. Nicht nur sie, sondern mit ihr zahlreiche andere Forscher haben neue stilistische und auf bestimmten Technologien basierende Gruppen erkannt und beschrieben. Bemerkenswert ist auch, daß neben den Rollsiegeln die Stempelsiegel und Skarabäen in spezielle Forschungsvorhaben einbezogen worden sind. Die Stempel, die vor allem für die Frühgeschichte, d.h. vor der Einführung der Rollsiegel, von Bedeutung sind, haben den Beginn der Siegelherstellung bis in das 7. Jt. zurückführen können. Daneben wurden auch Gebiete wie Palästina untersucht, in denen traditionell der Stempel oder der Skarabäus über die Zeiten hinweg den Vorrang vor dem Rollsiegel behielt.

Von ausschlaggebender Bedeutung für die weitere Siegelforschung war, daß man sich nicht mehr fast ausschließlich auf die originalen Siegel konzentrierte, sondern auch die auf Tontafeln und verschiedenen Tonverschlüssen erhaltenen Siegelabrollungen berücksichtigte. Diese in den letzten Jahren mit Erfolg weitergeführte Methode hat vielfältige Ergebnisse erbracht und ist in ihren Möglichkeiten noch längst nicht ausgeschöpft. Man ist in zunehmendem Maße dazu übergegangen, bei der Edition von Keilschrifttexten auch die auf diesen vorhandenen Abrollungen gleichzeitig mit zu publizieren. Auf diese Weise sind Texte und Siegelaussagen vereint und ermöglichen Aussagen zu zeitlichen, ikonographischen, wirtschaftlichen und rechtlichen Fragen. Es sollte in Zukunft darauf hingewirkt werden, daß nicht nur Philologen, sondern auch Archäologen und Siegelforscher in die Publikation neuer Texte einbezogen werden.

Die verstärkte Aufmerksamkeit, die man den Abrollungen schenkte, hat aber noch andere wichtige Ergebnisse gezeitigt. Die Philologen haben in den letzten Jahren mehr als zuvor Wert darauf gelegt, Texte in ihrem Archivzusammenhang zu bearbeiten. Seit langem laufen Forschungsprojekte, die die verstreut aufbewahrten und publizierten Tafeln aus Fundorten wie Dilbat, Sippar oder Kültepe zusammenfassen und auswerten. Die daraus abgeleiteten Schlußfolgerungen für Wirtschaft, Handel und Verwaltung sind bemerkenswert. Aber auch für die Glyptik haben sich daraus wichtige Ergebnisse ableiten lassen, die in der Identifizierung lokaler Stile liegen. So sind grundlegende Arbeiten zur Chronologie und zum regionalen Stil altbabylonischer Siegelabrollungen entstanden, die sich auf die Glyptik von Tell Harmal, Tell el-Dhiba'i, Sippar, Tell ed-Der, Larsa und Ur konzentrieren. Aus dem Inhalt der untersuchten Texte war ersichtlich, daß die Urkunden in diesen genannten Städten gefertigt und gesiegelt worden sind. In Übereinstimmung damit konnte ein lokaler Stil der Siegel beobachtet werden. Bei aller Uniformität der Motive, gerade innerhalb der altbabylonischen Glyptik, wurden jeweils bestimmte Kombinationen von Figuren oder Anordnungen von Nebenszenen sowie Füllseln bevorzugt. Bei der großen Gruppe der Sippar-Tafeln war es sogar möglich, einzelne Werkstätten zu erkennen und ihren Stil zu beschreiben. Die sich daraus entwickelnden Forschungen gehen

wiederum weit über die eigentliche Glyptik hinaus und können Verbindungen Sippars zu anderen Teilen Mesopotamiens, Handelsbeziehungen zu Syrien und Nordmesopotamien an Hand von stilistischen Eigenheiten der Siegel aufzeigen. Wanderungen der Handwerker verbreiteten auch technologische Fortschritte wie etwa den Drillbohrer oder das Schleifrad.

Auch in anderen Bereichen des Alten Vorderen Orients haben die Forschungen mit den Siegelabrollungen wichtige Ergebnisse in Bezug auf die regionalen Stile und die gegenseitige Beeinflussung der einzelnen Gebiete erbracht. Bei den Untersuchungen zur Glyptik der altassyrischen Handelskolonien in Kültepe, sind neben einheimischen Stilelementen syrische, assyrische und babylonische Einflüsse erkannt worden die sich durch die weitreichenden Handelskontakte erklären lassen. Nach langer Unterbrechung haben erst in den letzten Jahrzehnten wieder intensive Forschungen zu den Stempelsiegeln und Skarabäen aus Israel/Palästina eingesetzt. Um die große Zahl aus unbekannter Herkunft stammender Stücke in einen festen zeitlichen und regionalen Rahmen stellen zu können, ist es nötig, ein Gerüst aus ergrabenen, d.h. einem sicheren Fundzusammenhang stammenden Skarabäen zu schaffen. Auch in diesem Bereich konnten bestimmte Werkstätten und Stile unterschieden werden, was Einblicke in die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen Palästinas zu seinen Nachbarländern und vor allem zu Ägypten ermöglicht.

Ein weiteres wichtiges Arbeitsgebiet, das in den letzten Jahren von der Forschung erkannt und erschlossen wurde, sind die Siegelbullen und Verschlüsse. Hier waren es aber nicht nur die darauf befindlichen Abrollungen und Stempel, sondern die Objekte für sich, ihre Funktion und ihr Aussehen. Angeregt durch die Arbeiten von E. Fiandra zu den Verschlüssen von Phaistos, begann man auch an Fundstücken vorderasiatischer Grabungen mit diesen Untersuchungen. Die Form der Verschlüsse ließ oftmals erkennen, für welchen Zweck sie verwendet worden sind. Man konnte Verschlüsse für Säcke, Gefäße, Kisten, Knäufe, Truhen, Riegel, Körbe unterscheiden. Die Tonbatzen wurden über die entsprechenden Verschnürungen, Stoffe, Gewirke oder Flechtwerk gelegt und dann gesiegelt, um die Unversehrtheit des Verschlusses besser kontrollieren zu können. Inzwischen haben diese Untersuchungen schon zahlreiche wichtige Ergebnisse erbracht, denn in vielen Fällen sind die gesiegelten Tonbatzen nicht verworfen, sondern archiviert worden. Aus dieser Tatsache konnte man bereits Rückschlüsse auf wirtschaftliche Vorgänge in Tempeln, Palästen oder Häusern ziehen. Es wurde nicht nur der Zusammenhang der abgerollten oder gestempelten Siegel mit ihrem Verwendungszweck untersucht, sondern man versuchte auch, den Verwaltungsstrukturen näherzukommen. So stellte man z.B. bei einer Betrachtung der Verschlüsse aus dem frühen Uruk fest, daß es offensichtlich mehrere Siegel mit dem gleichen Motiv, aber mit geringfügigen Abweichungen gegeben haben muß. Das würde bedeuten, daß es mehrere Beamte mit gleichen oder ähnlichen Siegelvollmachten gab, es jedoch notwendig war, die einzelnen voneinander zu unterscheiden. An Hand des großen Corpus von Siegelabrollungen aus Uruk wurden auch noch weitere Überlegungen zum Status der Siegelbesitzer angestellt, die sich auf den Unterschied zwischen den einfachen geometrischen Motiven und den sorgfältig ausgearbeiteten und künstlerisch hochstehenden bildlichen Szenen beziehen.

Vor wenigen Jahren hat man in einem neu ergrabenen Magazin in der Oberstadt von Boghazköi/Hattuscha in geteilter Aufbewahrung die große Zahl von über 3000 gesiegelten Tonbulln gefunden. Abgesehen davon, daß es erstaunlich ist, zu welchem Zweck man diese nicht mehr gebrauchten Tonbulln so sorgfältig archiviert hat, ergaben die zur Zeit noch

laufenden Untersuchungen, daß die Bullen von verschiedenen Beamten und Königen gesiegelt worden sind. Bisher unbekannte Namen und Funktionen tauchen auf und geben Einblick in die komplizierte Verwaltungsstruktur und sogar in die Geschichte der hethitischen Hauptstadt. Ähnliche Untersuchungen gibt es auch für weitere Fundorte oder zeitlich begrenzte Gruppen von Siegelabrollungen, wie die der neuassyrischen Periode.

Daß Urkunden in den verschiedenen Perioden und Regionen in unterschiedlicher Weise gesiegelt wurden, hat bereits früher Aufmerksamkeit gefunden. In den letzten Jahren hat es aber gezielte Forschungsprojekte gegeben, die an Hand großer Gruppen von Texten aus einem Fundort diesen Fragen nachgegangen sind. An Hand der Archive von Nuzi und Kültepe wurden Fragen behandelt, welche Urkunden an welchen Stellen von wem gesiegelt wurden und welche Motive bei bestimmten Urkundengruppen Anwendung fanden. Es ist bekannt, daß es unterschiedliche Regeln gab, wo und wie oft die anwesenden Zeugen oder Beamten ihr Siegel abrollten. Waren es auf den altbabylonischen Verträgen die beteiligten Parteien, der Schreiber und mehrere Zeugen, die am freigebliebenen Rand der Urkunde siegelten, so sind es auf den mittel- und neuassyrischen Tafeln oft nur eine der Parteien und die anwesenden Beamten, die das Siegel verwendeten. Zum Leidwesen der Siegelforscher muß auch häufig festgestellt werden, daß Siegel sehr nachlässig und nur zum kleinen Teil abgerollt wurden. Man überschrieb die Siegelung anschließend mit dem Vertragstext oder schrieb den Namen des Siegelinhabers hinein. Das macht deutlich, daß es in diesen Fällen nicht auf das Siegelbild als Darstellung ankam, sondern nur auf die Rechtsfunktion des Siegels, das die Anwesenheit bestimmter Personen bezeugte. Auf vielen altbabylonischen Tafeln kann man beobachten, daß bei mangelndem Siegelraum vor allem die auf dem Siegel befindliche Legende und nicht die bildliche Darstellung abgerollt worden ist.

Wie wichtig das Siegeln an sich war, beweisen Staatsverträge mit Königssiegeln, die oft über Generationen vererbt, in Gebrauch waren. Aus den Texten geht hervor, daß die Urkunden erst mit dem Siegel des Herrschers und manchmal auch des Gottes ihre Gültigkeit erhielten. Diese dynastischen Siegel haben aber auch gezeigt, daß sie nicht gleichzeitig mit der Benutzung auf der Urkunde entstanden sind, sondern einer wesentlich früheren Generation angehören. Bei einer kürzlich durchgeführten Untersuchung an neuassyrischen Immobilienurkunden aus Assur stellte sich heraus, daß das darauf befindliche Siegel des Bürgermeisters bzw. weiterer hoher Funktionäre, über Generationen in diesem Amt weitergegeben worden ist. Es kann somit nicht als zeitgenössisches Denkmal in Verbindung mit seinem letztem Gebrauch verwendet werden.

Erkenntnisse dieser Art kann man fast ausschließlich nur durch das Studium der Siegelabrollungen gewinnen; die Siegel selbst geben durch Darstellung keine und durch ihre Legende nur gelegentlich Hinweise auf ihre Nutzung. Es sollte hier deshalb noch einmal auf die besondere Bedeutung dieser Form der Siegelforschung hingewiesen werden.

In diesem kurzen Überblick sind einige Themen und Schwerpunkte der neueren Siegelforschung skizziert worden. Sie dürften aber bereits deutlich machen, welche große Bedeutung diesem Zweig der vorderasiatischen Archäologie zukommt, der sich allmählich zu einer eigenen Forschungsrichtung entwickelt hat. Die ständig wachsende Zahl von Aufsätzen und Büchern, die sich mit Fragen der Glyptik beschäftigen, erfordert inzwischen bereits Spezialisierungen auf diesem Gebiet. Es ist in diesem allgemein gehaltenen Beitrag deshalb auch darauf verzichtet worden, Literatur in Anmerkungen zu notieren.